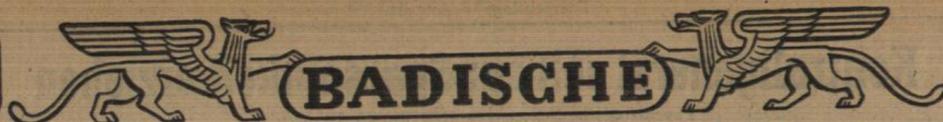


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

191 (16.8.1951)



# NEUESTE NACHRICHTEN

## Persien lehnt britischen Vorschlag ab

### Mossadek besteht auf Verwirklichung der Ausführungsbestimmungen des Ölverstaatlichungsgesetzes

Teheran (AP/dpa). Die persische Regierung hat am Mittwoch den britischen Vermittlungsvorschlag im Ölkonflikt, nach dem britische Fachleute unter persischer Aufsicht weiterhin den technischen Betrieb der Ölindustrie leiten sollen, einstimmig abgelehnt.

Die persische Regierung ist nur dann mit einem Fortsetzen der Verhandlungen einverstanden, wenn diese sich auf die Erörterung folgender Punkte beschränken: 1. Oleinkäufe für den britischen Bedarf, 2. die Ansprüche beider Seiten und 3. das Arbeitsverhältnis der britischen Techniker in der persischen Ölindustrie. Das Kabinett hat damit noch einmal seinen Entschluß bestätigt, die drastischen Ausführungsbestimmungen zum Ölgesetz vom Mai zu verwirklichen. Es wurde angedeutet, daß nur

mit der gesamten technischen Leitung der Ölindustrie befaßt würde, für Persien unannehmbar sei.

Der britische Vorschlag enthielt u. a. folgende Punkte: Großbritannien erkennt die Ölverstaatlichung gegen Kompensation an, eine britische Ölverkaufsgesellschaft erhält 25 Jahre lang das Kaufrecht für persisches Rohöl und andere Produkte, diese Gesellschaft genießt Priorität vor anderen Käufern, Persien würde in der Direktion der neuen britischen „Verkaufsgesellschaft“ vertreten sein. Ausländer sollen nur dann beschäftigt werden, wenn die technischen Erfordernisse es notwendig machen.

Im Gegensatz dazu dementierte der britische Delegationsleiter Lordsigelbewahrer Stokes Berichte, wonach der persische Ministerpräsident Mossadek die britischen Erdölvorschläge zurückgewiesen habe.

### Die Kommunisten sind interessiert

Munsh (AP). Der Leiter der UN-Delegation bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong, Vizeadmiral Joy, hat am Mittwoch vorgeschlagen, die Frage der neutralen Zone an einen Unterausschuß zu überweisen und so den Punkt in den Besprechungen zu überwinden. Diesem Vorschlag haben die kommunistischen Generäle ein sichtbares Interesse entgegengebracht als allen bisherigen Erklärungen, und alle Beteiligten verließen den Verhandlungsraum nach 108 Minuten in besserer Laune als in den vorausgegangenen Tagen.

Das dreijährige Bestehen der südkoreanischen Republik wurde von Regierung und Bevölkerung sowie alliierten Truppen mit Paraden und Kundgebungen festlich begangen.

### Mord und Brandstiftung

Karlsruhe (BNN). Eine miternächtliche Tragödie spielte sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in der Gärtnerei Gottlieb Hamm, Ecke Steinhäuserstraße und Junker & Ruh-Weg ab, wohin die Feuerwehre gegen 2 Uhr gerufen wurde. Aus dem Dach des Einfamilienhauses schlugen die Flammen. Als das Feuer wenig später gelöscht war und die Feuerwehrlente in das Haus eindringen konnten, fanden sie unter dem Brandschutz die stark verkohlte Leiche der 56jährigen Helene Bayer, die Sektion ergab, daß Frau Bayer mit einem in den zwischen gefundenen Küchenmesser über zehn Stiche begehrt worden waren. Ein Stiel hatte das Herz getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Tat verdächtig ist der 69jährige Gärtnermeister Gottlieb Hamm, der mit Frau Bayer fast dreißig Jahre lang zusammenlebte. Er wurde im Garten vor dem Haus verhaftet, bestreitet jedoch den Mord verübt zu haben.

Fest steht, daß der Täter durch ein säuberlich entkittetes Fenster in das Haus einstieg, nach dem Mord die Leiche mit Bettzeug bedeckte und dieses ansteckte. Dabei geriet auch das Haus in Brand. (Ausführlicher Bericht im Lokalteil.)

### Floß der „Bess“ gesichtet

Rotterdam (AP). Ein Flugzeug hat am Mittwochnachmittag in der südlichen Nordsee ein Floß gesichtet, das vermutlich von dem bei einem starken Sturm untergegangenen norwegischen Frachter „Bess“ stammt. In der Nähe trieben ein Rettungsboot und Trümmerteile.

Die neun Überlebenden und die bisher gefundenen sieben Toten der „Bess“ werden von dem deutschen Bergungsschiff „Meerkatze“ nach Norwegen zurückgebracht. Unter den Toten befindet sich eine junge Französin, deren Verlobter gerettet wurde.

### Flucht im Faltboot

Lüneburg (AP). Nach einer 600 km langen Flucht mit einem Faltboot sind zwei Tschechen bei Hitzacker an der Elbe auf westdeutschem Gebiet gelandet.

### Einigung über Schrott-Export?

Bonn (dpa). Über den deutschen Schrott-Export soll bei den jüngsten deutsch-alliierten Besprechungen eine Einigung erzielt worden sein. Von dem gegenwärtig bei rund 400 000 t liegenden deutschen Schrottaufkommen im Monat stehen danach dem deutschen Inlandsverbrauch 325 000 t zur Verfügung, die nächsten 50 000 t sollen exportiert werden, und die restlichen 25 000 t sollen zur Hälfte dem deutschen Inlandsverbrauch und dem Export zugeführt werden.

## Der japanische Friedensvertrag

### Veröffentlichung einer revidierten Fassung des Vertragsentwurfs

Washington (AP). Die Vereinigten Staaten und Großbritannien haben am Mittwoch eine revidierte Fassung des Entwurfs für einen japanischen Friedensvertrag veröffentlicht. Darin ist als wesentliche Änderung enthalten, daß Japan nunmehr verpflichtet werden soll, in gewissem Umfang Reparationen zu zahlen. Allerdings wird ausdrücklich festgestellt, daß Japan im Augenblick nicht zur Zahlung umfassender Reparationen in der Lage sei, wenn es seinen übrigen Verpflichtungen nachkommen und seine Wirtschaft lebensfähig erhalten wolle. Dieser neue Friedensvertragsentwurf soll jetzt endgültig die Grundlage für die am 4. 9. in San Francisco beginnende Friedenskonferenz sein, an der auch die Sowjetunion teilnehmen wird.

Interessanterweise trägt das veröffentlichte Dokument den Titel „Friedensvertrag mit Japan“.

Da das Wort Entwurf nicht in ihm enthalten ist, kann man vermuten, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien jede weitere Änderung, gleichgültig von welcher Seite, ablehnen wollen.

Der Außenminister der chinesischen Volksrepublik Tschou En Lai lehnt den britisch-amerikanischen Entwurf zum Friedensvertrag mit Japan als Grundlage für den Japanfrieden ab.

### Hundert Tote bei Erdbeben in der Türkei

Ankara (dpa). Rund 100 Tote hat nach den letzten Berichten das Erdbeben gefordert, das am Montagabend die türkische Provinz Anatolien heimsuchte. Mit einem weiteren Anwachsen der Liste der Opfer wird gerechnet. Im Gebiet von Cankiri, etwa 80 km von Ankara entfernt, wurden fünf Dörfer zerstört.



Manöverschäden in der britischen Zone

Trois Zusicherungen aus dem Stabe der britischen Rheinarmee, während der Manöver möglichst wenig Flurschaden anzurichten, ist so viel entstanden, daß er auf 700 000—800 000 DM geschätzt wird. Besonders auf den Höhen im Kreis Büren ist, wie hier zu sehen, viel Korn noch vor der Ernte niedergewalzt worden. (dpa)

## Die blockierte Weiche

E. S. Wenn es die Absicht der Sowjets war, mit ihrem Angebot eines Fünfjährigepaktes die augenblickliche Tiefe der westalliierten Freundschaft auszuloten, so erwies sich ihre Methode als richtig. Die Klippen, zwischen denen das Schiffe der Europaarmee seit Monaten das offene Wasser zu gewinnen sucht, liegen bedrohlich nahe unter der Oberfläche. Die hochgehenden Wogen nach der russischen Offerte haben sie für einen Augenblick in ihrer ganzen Gefährlichkeit sichtbar gemacht: Frankreich hat noch immer Angst vor Deutschland, England hat Angst vor Frankreich und Deutschland, und mit Deutschland zusammengehen wollen eigentlich nur die Vereinigten Staaten. Die Angst vor den Russen aber scheint paradoxerweise im Quadrat der Entfernung zuzunehmen, also in Paris geringer zu sein als in New York.

Warum, so fragen französische Linksblätter voller Bitternis, kann man in den USA die Weiche nicht wieder auf die Linie Yalta—Potsdam zurückstellen? — Die Antwort ist einfach: weil diese Weiche vor vier Jahren von der öffentlichen Meinung Amerikas blockiert wurde und seitdem gegen jeden richtungsändernden Zugriff automatisch gesperrt ist.

Der Weg Casablanca—Teheran—Yalta biegt 1947 jäh ab nach Stuttgart. Das Trüpplein der Großen Drei ist versprengt, Roosevelt ist tot, Churchill nicht mehr Premier, Stalin weit hinten auf den Potsdamer Beschlüssen sitzen geblieben. Der allein noch ans Rednerpult tritt, ist Byrnes. Aber das Amerika, für das er spricht, ist nicht mehr das Amerika Roosevelts, des New Deal und des Russenbündnisses, es ist das Amerika des „I faut en finir“, dieses „Jetzt habe ich aber die Nase voll!“, mit dem der betrogene Daladier sich nach München gegen Hitler aufreckte, obwohl er wusste, daß er auf dem Schlachtfeld so gut wie keine Chance hätte. (Wie es den Franzosen gelang, in den dreißiger Jahren die ganze Welt glauben zu machen, sie seien bis an die Zähne bewaffnet, während sie in Wirklichkeit nur Gerümpel an Tanks und Flugzeugen besaßen, wird ewig unaufgeklärt bleiben.) Was Byrnes anbetrifft, so drückte er sich 1947 in Stuttgart zwar nicht ganz so zallisch temperamentvoll aus, wie sein französischer Kollege acht Jahre zuvor, aber er schien nicht minder entschlossen, „einem neuerlichen „Prag“ mit Taten zu begegnen, wenn auch, was bei Daladier schon eine Drohung war, bei Byrnes erst noch eine Warnung blieb.

Eine Warnung nicht nur an die Sowjets, sondern auch an die Deutschen. Aber die Fronten von Freund und Feind hatten seit 1945 viel zu schnell gewechselt und alles war viel zu widersinnig, als daß es hätte verstanden werden können. So ging diese Warnung in der allgemeinen Verständnislosigkeit für

alles, was Amerika in den ersten beiden Nachkriegsjahren tat, unter. Wir waren bereit zu nehmen, über das Bezahlen brauchten wir uns keine Gedanken zu machen, da wir bankrott waren.

Also öffneten wir unsere Herzen und Häfen weit für alles, was Amerika herüberschickte. Wir nahmen die Haferflocken und die Stimme Amerikas. Wir nahmen, aber wir bezahlten nicht. Wovon denn auch! Wir nahmen in vier Jahren die halbe Getreideernte des Staates Texas hin, über zwanzig Millionen Tonnen Benzin, den gesamten moralischen Kredit Amerikas für die D-Mark, die Wiedereröffnung unserer Exportmärkte bis nach China hinunter. Wir besaßen keine einzige Tonne Schiffsraum, und unser Export kletterte höher als 1938. Wenn wir 1918 mit dem Versailler Vertrag bestraft wurden, wie hätte es uns eigentlich 1945 ergehen müssen? Mit was sollten wir diesmal wirksam bestraft werden? Mit der Wegnahme von Patenten? Mit Reparationen? Demontagen? Als wir kapitulierten, wußten wir, daß das „bedingungslos“ diesmal nicht die Auslieferung auf Gnade, sondern allein auf Ungnade bedeuten konnte.

Und so war es denn auch. Die Russen schleppten die eine Hälfte Deutschlands fort, an der anderen rackernten sich mit Hämmern und Äxten die Franzosen ab, in ihrer Zone demontierten die Engländer, die USA aber waren Narren gewesen, etwas körbeweise wegzunehmen, was sie tonnenweise hätten widerbringen müssen, denn Deutschland schrie vor Hunger. Was sie mitnahmen waren Patente, Rezepte und Lichtpauken. Die Einschätzung des Wertes dieser Beute versteigt sich aus begreiflichen Gründen oft ins Phantastische für die Errettung vom Tode war es immer noch ein geringer Preis.

Von Bezahlung hat Byrnes 1947 in seiner Stuttgarter Rede nichts gesagt, das Recht zu der Warnung aber, die er aussprach, leitete der damalige amerikanische Außenminister wohl ein wenig von eben jener Eigenschaft als Lebensretter Restdeutschlands her oder glaubte es wenigstens von da herleiten zu dürfen. Die Warnung wird heute erst verständlich.

Er warnte die Deutschen davor, nun für alle Ewigkeit auf amerikanische Hilfe zu bauen. Eines Tages werde Deutschland wieder auf seinen eigenen Füßen stehen müssen. Amerika könne nicht für alle Zukunft das Brot für Deutschland liefern. Sprüche Byrnes heute noch einmal zu diesem Thema, enthielte seine Warnung, sich nicht allzu sehr auf fremde Kraft zu verlassen, an Stelle des Wortes Brot: Soldaten. Damit war schon 1947 die Weiche gestellt und blockiert. Für Amerika und für die Deutschen.

## Neues in Kürze

Bonn (dpa). Die SPD-Fraktion hat am Mittwoch beim Bundestag eine Interpellation zum Fall Kemritz eingebracht. — Britische Kreise in Bonn sind der Ansicht, daß eine Herabsetzung der deutschen Kohlenexportquote solange nicht gerechtfertigt erscheint, bis eine wirksame Kontrolle der Kohlenverteilung in Deutschland eingeführt sei.

Bonn (AP). Zum erstenmal in der deutschen Geschichte wird heute ein kanadischer Botschafter bei einer deutschen Regierung akkreditiert werden.

Frankfurt. Die Ausschlussfrist für den Antrag auf Umtausch von Altgeldbeständen, die in Kriegsgefangenschaft abgenommen wurden, in Neugeld endet für ehemalige Kriegsgefangene, die bereits vor dem 1. Mai 1951 nach Deutschland zurückgekehrt sind, am 31. Oktober 1951.

Köln (dpa). Die Katholische Arbeiterbewegung wirt dem DGB vor, daß er gewollt oder ungewollt durch sein jetziges Verhalten zum Schrittmacher der links- und rechtsradikalen Bewegungen werde.

Hannover (dpa). Die niedersächsische Landesregierung hat den Innenminister und den Ernährungsminister beauftragt, den Milchhöchst-

preis in Niedersachsen auf 36—38 Pfennig festzusetzen.

Bochum (dpa). Die IG Bergbau hat die Betriebsräte der Steinkohlenzechen in einem Rundschreiben aufgefordert, jede Mitarbeit an dem von der DKBL im Juli verkündeten Sonderprämienystem und Preisausschreiben zur kurzfristigen Fördersteigerung abzulehnen.

Minden (dpa). Die in der Schaumburg-Lipper Mulde vor zwei Jahren entdeckten Kohlenlager im Umfang von etwa 20 Millionen Tonnen sollen jetzt erschlossen werden.

Buenos Aires (dpa). Die argentinische Regierung leitete dem Parlament am Dienstag eine Gesetzesvorlage zu, durch die der Kriegszustand mit Deutschland beendet werden soll.

Modena (AP). Ein neues, leichtes Erdbeben in Italien wurde am Mittwoch um 00.06 MEZ in der Stadt Modena registriert.

Stockholm (AP). Ein polnisches Fischerboot mit fünf Personen an Bord ist in der Nacht zum Mittwoch in dem schwedischen Hafen Karshamn eingelaufen, drei wollen die schwedischen Behörden um Asyl als politische Flüchtlinge ersuchen.

## Adenauer fliegt vielleicht nach Washington

### Schwobende politische Fragen sollen durch direkte Verhandlungen bereinigt werden

Bonn (AP). Der Vorsitzende der CDU-Fraktion im Bundestag, Heinrich von Brentano, erklärte für denkbar, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer Ende Oktober nach Washington reist, um dort in direkten Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung die vorwiegend politischen Probleme einer Lösung näherzubringen. Der Termin der Reise ist allerdings noch nicht endgültig festgelegt. Vorher wird der Kanzler London besuchen.

Brentano bezweifelte, daß eine Änderung der bisherigen Politik vorliege. Er unterstrich die Notwendigkeit verstärkter Verhandlungen von Regierung zu Regierung. Sowohl der Beschluß der Ruhrbehörde, die deutschen Kohlenexporte nicht zu senken, als auch der gegenwärtige Stand der Gespräche über die Besatzungskosten, könne nur bedauert werden. In Anbetracht des Fortschritts in den Verhandlungen zur Ablösung des Besatzungsstatus, müsse die Zeit der einseitigen Akte vorbei sein.

Zu der beabsichtigten Amerikareise des Bundeskanzlers erklärte das Vorstandsmittglied der SPD, Fritz Heine, daß es im Interesse des deutschen Volkes zu hoffen sei, daß Bundeskanzler Adenauer wenigstens in den Vereinigten Staaten ein Erfolg als Außenpolitiker beschieden sein möge. Zuständige Stellen des Auswärtigen Amtes teilten gestern mit, daß bisher jedoch noch keine Einladung der amerikanischen Regierung zu einem Besuch Adenauers in Washington eingegangen sei.

### Brasilien Vizepräsident in Deutschland

Frankfurt (dpa). Der Vizepräsident von Brasilien, Juan Cafe Filho, traf am Mittwochnachmittag von Amsterdam kommend auf dem Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt ein.

Filho sagte auf dem Flugplatz, Brasilien untersuche die Möglichkeiten, mit deutschen hochwertigen Produktionsgütern eine eigene Schwerindustrie aufzubauen. Brasilien habe vor allem Interesse an Maschinen der Zement- und Stahlindustrie und des Kohlenbergbaus. Die deutschen Auswanderungsmöglichkeiten nach Brasilien seien sehr gut.

### Kohlenzufuhr stößt auf Schwierigkeiten

Bonn (vwd). Die Vereinigten Staaten haben Regierungen-Schiffsraum für den Transport amerikanischer Kohle nach der Bundesrepublik kurzfristig gesperrt. Als Begründung wird angegeben, daß die deutschen Importeure die Frachtkosten anderer ausländischer Interessenten überboten und dadurch zu viel Schiffsraum beansprucht haben.

## Schumacher kritisiert Regierungsarbeit

### Der SPD-Vorsitzende forderte erneut die Auflösung des Bundestags

Bonn (AP/dpa). Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, lehnte gestern in einer Pressekonferenz jedes Zusammengehen mit der Regierung ab, die sich nach seiner Ansicht immer mehr vom allgemeinen Volksempfinden entferne. Er forderte erneut die Auflösung des Bundestages und bezeichnete Neuwahlen als eine internationale Notwendigkeit im Kampf gegen den Kommunismus. Auch ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Besatzungskosten und der Kohlenexportquote wies Schumacher zurück. Er warf der Regierung vor, ihren Standpunkt den Alliierten gegenüber nicht energisch genug zu vertreten. Die Regierung habe es soweit gebracht, erklärte Schumacher, daß die Alliierten glauben, in ihren Handlungen keine Rücksicht mehr auf sie nehmen zu müssen.

Schumacher kritisierte ebenfalls den französischen Hohen Kommissar Francois-Poncet scharf, der den Oppositionsführer kürzlich in einer Rede mit dem ewig unzufriedenen Faust verglichen hat. Er wandte sich auch gegen den Schumanplan, der die gegenwärtigen Kohlenexporte der Bundesrepublik nur auf die weiteren fünfzig Jahre ausdehnen würde. Im Falle der Montanunion, erklärte der Oppositionsführer, versuche die Bundesregierung aus einer giftigen Blüte die Bundesrepublik aus einer giftigen Blüte Honig zu saugen. Dr. Schumacher meinte, daß eine termingerechte Verschiebung des Schumanplanes durch den Bundestag wegen der Fülle der damit verbundenen Fragen unmöglich sei.

Auch gegen die Scharpolitik der Regierung nahm Schumacher scharf Stellung und sagte, daß diese Häufung von Niederlagen wohl über das erträgliche Maß hinausginge. Er kündigte an, daß die Frage nach den Parlamentsferien

wieder im Bundestag zur Sprache kommen werde.

In der SPD bestehe grundsätzlich die Absicht, Vorschläge zur Sozialisierung von Kohle und Stahl einzubringen, sagte Dr. Schumacher. Über den taktischen Ansatzpunkt für dieses Vorhaben werde in den nächsten 14 Tagen entschieden. Dieses Vorhaben der SPD sei aktuell aus sozialökonomischen, klassenpolitischen, innen- und außenpolitischen Gründen. Es kann sehr gut sein, daß Maßnahmen der Sozialisierung auf gewissen Gebieten die einzige Möglichkeit zur Selbstbehauptung der deutschen Wirtschaft sein werden“, erklärte Dr. Schumacher wörtlich.

Von seiten der Regierung wurde zu der Kritik des Oppositionsführers erklärt die Behauptung Schumachers, die Regierung versuche leichtsinnig deutsche Chancen und schwäche die Stellung der Bundesrepublik in der Welt, sei absurd. Die Bundesregierung habe vielleicht mit anderen Methoden aber stets in gleicher Weise das Wohl und die Interessen Deutschlands im Auge wie diejenigen, die sich als einzige Vertreter dieser Interessen ausgeben.

### Erste Demonstration in Westberlin

Berlin (AP). Einige hundert FDJler versuchten gestern erstmalig seit Beginn der kommunistischen Weltjugendfestspiele, einen geschlossenen Propagandamarsch im Westberliner Bezirk Neukölln durchzuführen.

Mit Wasserwerfern ausgerüstete Einsatzkommandos der Westberliner Polizei drängten die FDJler jedoch bald über die Sektorengrenze zurück.

# Zum Tage

### Wir können nicht auftrumpfen

Der Führer der deutschen Opposition im Bundestag, Dr. Kurt Schumacher, hat durch seine Äußerungen in einer Pressekonferenz am Mittwoch keinen Zweifel darüber gelassen, daß er auch bei den kommenden schweren Entscheidungen im Bundestag die Regierung in schärfster Form angehen wird. Für ihn kommt ein gemeinsames Vorgehen mit der Regierung auch dort nicht in Betracht, wo es sich um Fragen handelt, über die alle Deutschen einig sind. Das ist bedauerlich, weil zweifellos eine gemeinsame Abwehrfront gegenüber Forderungen der Besatzungsmächte wirkungsvoller wäre. Immerhin ist das aber eine Frage der Taktik, über die man schließlich verschiedener Meinung sein kann. Wenn Schumacher aber der Regierung vorwirft, es durch ihr Nachgeben und durch ihre ungeschickte Außenpolitik so weit gebracht zu haben, daß die Alliierten glauben, in ihren Handlungen keine Rücksicht mehr auf sie nehmen zu müssen, verkennt er die sozialdemokratische Oppositionsfront jedoch die Gegebenheiten. Die Lage Deutschlands ist noch immer so, daß wir weder durch Unnachgiebigkeit noch durch starres Festhalten an Forderungen, immer wieder hat sich gezeigt, daß wir in entscheidenden Fragen stets mit einer Einheitsfront der anderen Seite rechnen müssen und daß selbst die Amerikaner nicht bereit sind, unseren Wünschen zu weit entgegenzukommen, wenn sie dabei Gefahr laufen, dadurch Franzosen und Engländern vor den Kopf zu stoßen. Das hat sich erst jetzt wieder bei den Beratungen Schaffers über die Besatzungskosten erwiesen. Angesichts solcher Gegebenheiten würde sich eine Regierung Schumachers genau so schwer tun wie die Regierung Adenauers, vielleicht sogar noch schwerer, wenn man die allzu starre Kompromißlosigkeit des Oppositionsführers in Betracht zieht. Noch auf lange Jahre hinaus wird jede deutsche Politik vorsichtig operieren müssen und keineswegs auftrumpfen können. Im übrigen sind sich Kanzler und Oppositionsführer auch noch in einem Punkte einig, nämlich darin, daß ein deutscher Verteidigungsbeitrag nur unter voller deutscher Souveränität und freiwillig geleistet werden kann.

### Stalin — absolut!

Die Religion der Sowjetunion und aller von ihr angeführten Völker heißt „Marxismus-Leninismus-Stalinismus“. Aus dem einseitigen Marx wollte durch seine Theorie die Welt verändert. Er war ein großer Denker, aber ein verheerender Talmensch. In der Person Lenins vereinigte sich der Denker mit dem Talmensch in seltener Stärke. Seine Werke beweisen ihn als einen wenn auch dogmatischen Philosophen von hohem Niveau. Als Politiker hat er den Sowjetstaat begründet und ihm sein Gesetz gegeben. Er hat Weltgeschichte gemacht. Stalin aber, so will es das kommunistische Dogma letzter Hand, ist die höchste Inkarnation von Idee und Tat in der Welt. Vor ihm sinken Marx und Lenin zu Vorläufern herab. Sie sind der Sockel des Denkmals, auf dem „ER“ steht. Was er sagt und schreibt, ist kanonisch. Es ist „DIE WAHRHEIT“ und bedarf daher keiner Begründung mehr. Wenn seine Werke gesammelt vorliegen, ist die Lehre vollendet. — Stalin hat alle seine Gegner liquidiert, auch die Leninisten. Als Generalistimus hat er den Weltkrieg gewonnen. Er ist war und wird der Heiland der Welt sein. Heute liest man, daß der Todestag Lenins in der Sowjetunion nicht mehr als nationaler Festtag gefeiert werden soll. Das Mausoleum, das den konservierten Leib des Begründers der Sowjetunion als unsterbliche Mumie dem Volk präsentiert, steht noch, aber die werktätigen Massen arbeiten am Tage seines Todes. Der alte Gott ist abgesetzt. Die Dreieinigkeit: Marx-Lenin-Stalin gilt nunmehr als Vielgötterei. Es gibt nur noch einen Gott: Stalin! — Auf den Weltfestspielen in Berlin zeigte man als lebendes Bild, von Tausenden von Jugendlichen gestellt, den Kopf Stalins. Ein aus Menschenatomen zusammengesetztes Porträt des Obergottes der kommunistischen Religion. Der Gott Stalin entmündigt und verzehrt alle Gläubigen als Opfer. Er ist unfehlbar! r.z.

### Ein boshafter, alter Reaktionär

Mit diesen, wenig schmeichehaften Beiworten versieht eine englische Zeitung den Nachruf für William Randolph Hearst, der am Dienstag in Kalifornien gestorben ist. Er besaß dort ein Riesengrundstück mit einer eigenen Eisenbahnlinie und vier Schlössern, die er Stück für Stück in Europa hatte „demontieren“ lassen und in Amerika wieder aufbauen lassen. René Clair hat darin den Stoff für eine seiner zauberndsten Filmkomödien gefunden: in ihr wird der Schloßgeist in einem Extralastwagen

# Kontrollgeneral soll zur Sparsamkeit erziehen

### Psychologische Schwierigkeiten um die Besatzung

Wenn die deutschen Truppen bzw. Etappen einen General „Heidenklaus“ im Kriege hatten, so haben die Engländer seit kurzem einen General „Bequemlichkeitsklaus“, der als Sparkommissar herumreist und Generälen und Stabs-offizieren das zweite und dritte Schloß oder die entsprechenden Villen und die Luxulimousinen und andere Bequemlichkeiten wegnimmt, so daß dadurch dem Vernehmen nach schon stättliche Millionensummen eingespart werden, auch überbeuerte Mieten von deutscher Seite werden von ihm gerügt, wogegen nichts einzuwenden ist. Der ganze Vorgang kommt ein wenig spät, aber nicht spät genug, um ehrlich als Zeichen der Einsicht vermerkt zu werden. Er zeigt, wie auf der englischen Seite allmählich erkannt wird, daß psychologische Schwierigkeiten nur beseitigt werden können, wenn man selbst etwas dazu tut. Angesichts der Hochflut von Protesten und der steigenden Gereiztheit auf deutscher Seite ist es hoch an der Zeit.

Daß die Etappe und die Zahlmeister, um Begriffe zu wählen, die zwar verallgemeinern, aber doch im großen Umriß deutlich machen, was gemeint ist, in keiner Armee der Welt gute Psychologen stellen, hat unser Heer bewiesen und erfahren und das britische (französische, amerikanische) liefert ebenfalls schlüssige Beweise dafür. Das drückt sich in Zahlen aus, wie denen, die auch unter „Sicherheitsbeitrag“ laufen: 578 000 Mark für den deutsch-französischen Club in Bad Godesberg, 753 000 für Schloß Ber-

linghoven, 78 000 Reithalle Bonn, 77 000 Schwimmhalle, 430 000 anglikanische Kirche, 523 000 Armeekaufhaus, 1 045 900 Mark englische Schule (u. a. weiterte man sich 440 000 Mark Sonderkosten, die auf Grund von Spezialwünschen einzelner Besatzungsangehöriger entstanden, später anzuerkennen, bis sie nun auf deutschen Druck bei anderen Projekten verrechnet werden dürfen); gerade werden vom Finanzministerium 87 000 Meter Dekorationsstoff für englische Zwecke ausgeschrieben. Besatzungswohnungen werden in 7 Typen (herrschaftlich) erstellt, mit offenen Kaminen und (in ablehnender Beantwortung englischer Wohngeheimnisse) Möbelumtausch wird gelegentlich erzwungen, indem Einzelstücke demoliert werden. Hier hat der Kontrollgeneral ein weites Feld für seine Tätigkeit.

Noch ist der jüngere Offizier und Feldwebel nicht von der Siegermentalität völlig wegezogen und das hat gerade in Norddeutschland zu großer Erregung geführt. Es wird darauf hingewiesen, daß die viel größere deutsche Armee selbst in nationalsozialistischer Zeit sich mit den bewilligten Truppenübungsplätzen begnügte und ihre Manöver in die Zeit nach der Ernte verlegte habe. Die Deutsche Partei hat offiziell gegen die noch immer geübte Methode rückwärtsloser Übungen protestiert und dabei den Satz fallen lassen, man könne der Bevölkerung keinen Sicherheitsbeitrag zumuten, wenn die

Erträge ihrer Arbeit zerstört würden. Eine Bauerndeputation sprach bereits bei Vizekanzler Blücher und dem Oberkommando der britischen Rheinarmee vor, ja sie wollte sogar zum Bundeskanzler in die Schweiz fahren, um ihn zu alarmieren. Man kann das verstehen, weil seit dem 19. März im Kreis Lüneburg eine Million Mark Schaden festgestellt worden ist, dabei für die Landwirtschaft 211 700 Mark, wenn die Hälfte aller Straßen des Kreises Soltau nicht mehr reparierbar ist, der Luftkurort Hiddesen im Teutoburger Wald Protest einlegt, weil in seinen Gemarkungen nach Panzerüber-schreitungen des Sennelagers riesiger Schaden angerichtet worden ist und nie wiederherstellbare Werte im Naturschutzgebiet Heidaland angerichtet wurden, so daß Regierungspräsident Drake den britischen Behörden Schadenberechnungen und Bildmaterial zusandte. Im Dreieck Melbeck—Embsen—Oertzen, nach dem Verlust der pommerischen Gebiete Deutschlands größtes Saatgutgebiet, zerstörten britische Panzer in einer Vorübung weite Strecken... aber die eigentlichen Manöver begannen erst am 7. August. Wenigstens werden heute nicht mehr wie früher Feststellungen von Einheiten und Panzerzernern als Verstoß gegen die Sicherheit der Panzerarmee geahndet.

In Herford wurde trotz der Proteste der Bevölkerung der Stadtwald für britische Bauten beschlagnahmt und alle Ersatzvorschläge abgelehnt. Die Protestkundgebungen der Bevölkerung erschütterten die britischen Behörden nicht. So werden die Vermessungsarbeiten (noch vor einem Jahr undenkbar) nachts sabotiert. In Iserlohn zwang ein Student einen britischen Offizier zum Absteigen, der gewohnheitsmäßig auf dem Bürgersteig ritt; zwar rügte der Militärtribunal der Offizier, der sich in England seiner Meinung nach so etwas nicht erlauben werde, aber der Student bekam einige Monate Gefängnis, womit dem Sicherheitsgefühl der Besatzung offenbar Genüge getan war. Vom Truppenübungsplatz Bergen wurde sogar ein Übungspanzer von 40 Tonnen gestohlen. — Die Proteste verlangen von der Rheinarmee, daß künftig kein land- und forstwirtschaftliches Gebiet mehr zerstört wird. Sie halten die Truppenübungsplätze für ausreichend, doch werden immer neue verlangt, so im Westerwald und von den Belgiern bei Siegen. Die Reihe der Beschlagnahmen ist noch immer groß.

Es ist bekannt, daß die Amerikaner nach den Ausschreitungen ihrer Soldaten in verschiedenen Fällen Sorge haben, daß sich daraus ein deutscher Stimmungswandel ergeben könne.

### Angekündigter Selbstmord

Johannesburg (AP). Allen Umstehenden erzählte ein schäbig gekleideter Mann mit einem dreijährigen Kind auf dem Arm an einer Autobushaltestelle in Johannesburg, daß er Selbstmord begehen werde. Die Umstehenden blickten ihn skeptisch an und lasen ihre Zeitung weiter.

Drei Minuten später war sich der Mann mit dem Kind vor den Bus und wurde auf der Stelle getötet. Das Kind kam ebenfalls ums Leben.

Der britische Soldat erscheint in dieser Hinsicht doch disziplinierter, während der Amerikaner wieder in Verhandlungen umgänglich ist. Bei beiden scheinen erste Erkenntnisse aufzukommen, daß man allmählich die Ansprüche herabsetzen muß und zu einem Benehmen verpflichtet ist, wie es zu Hause und angesichts der Parolenkontrolle üblich. Man muß wünschen, daß daraus die Konsequenzen gezogen werden und daß der Kontrollgeneral ein wachsames Auge auch auf das Verhalten im Manöver wirft. —tk—

### Eine Kopfgänger-Orgie

Neu-Delhi (AP). Bisher sind der blutigen Fehde zwischen zwei wilden Kopfgängerstämmen im Gebiet der Naga-Hügel im unzugänglichen Assam über 100 Köpfe zum Opfer gefallen, berichtet die indische Presse. Die Unruhen im Naga-Gebiet werden als die „schlimmste Kopfgänger-Orgie“ bezeichnet, die Indien je erlebt hat.

Die Naga-Stämme präparieren die abgeschlagenen Köpfe ihrer Gegner nach Art der südamerikanischen Indianer. Sie schrumpfen auf Faustgröße zusammen und werden am Gürtel getragen. Der Jäger, der die meisten trägt, gilt als Tapferster des Stammes. Indische Truppen sind im Gebiet der zerstörten Ortschaft Noko eingesetzt worden.

# General Eisenhower will eingreifen

### Taktischer Aufbau der geplanten Europaarmee muß in Gang gebracht werden

Frankfurt am Main (AP). General Eisenhower wird voraussichtlich nach Beendigung seines Erholungsurlaubs versuchen, mit aktiven Vorschlägen über den taktischen Aufbau der geplanten Europaarmee die festgefahrenen Pariser Besprechungen wieder in Gang zu bringen, verlaute am Montag aus amerikanischer Quelle.

Vertreter Frankreichs, Italiens, Westdeutschlands, Luxemburgs und Belgiens hatten sich im vergangenen Monat in Paris bei Beratungen über den Aufbau einer europäischen Verteidigungsarmee unter Beteiligung der Bundesrepublik nicht über Art und Stärke der von den einzelnen Partnern zu stellenden Truppenkontingente einig werden können. Der Hauptgrund zum vorläufigen Scheitern der Verhandlungen war die französische Haltung in der Frage der Stärke der westdeutschen Einheiten und die deutsche Beteiligung an den höheren Kommandostellen.

Zur Klärung dieser Angelegenheit will nun General Eisenhower sein ganzes Gewicht als Oberkommandierender der Atlantikpaktstreitkräfte und als Vertreter der Vereinigten Staaten in die Waagschale werfen. Als seinen persönlichen Vertreter bei den kommenden Verhandlungen hat Eisenhower den US-General John Michaels auserwählt. Eisenhower ist der Meinung, daß die deutsch-französische Meinungsverschiedenheit nicht noch länger ein Hemmschuh bei Durchführung der europäischen Aufrüstungspläne sein dürfe.

Grundsätzlich ist Eisenhower für den Plevan-Plan eingetreten, zu dessen Durchführung die Bundesrepublik 250 000 Mann stellen soll, allerdings unter der Bedingung, daß dabei deutsche Einheiten von mindestens Divisionsstärke aufgestellt werden. Eisenhower glaubt, daß eine deutsch-französische Waffenbrüderschaft einen großen Schritt vorwärts zu einer Europaunion und zur Beilegung der jahrhundertalten

mit der Aufschrift „Reserviert für den Geist“ durch das jubelnde New York gefahren. Hearst hat sein Vermögen mit Zeitungen erworben, deren er 23 mit 9 Magazinen und einer Wochenschrift in seiner besten Zeit besaß. Er war als Verleger ein Pionier, weil er Bilder, rote und schwarze Überschriften, Sonntagsbeilagen und die „comic-strips“ einführte, die Fortsetzungs-Serienbilder mit nie sterbendem Held oder ewig schöner Heldin. Aber er war auch ein Pionier des Sensations-Journalismus, der inzwischen auch bei uns, leider, so farbige Blüten treibt. Dies und seine scharfe Kritik an der britischen Politik hat viele Engländer verärgert, so daß es nun heißt: er war ein Demagoge, der seine Macht ausgenutzt hat, um Haß und Neid zu säen. Immerhin hinterläßt er seiner letzten Frau fast 8 Millionen Dollar.

deutsch-französischen Feindschaft darstellen würde.

Als Grund für das amerikanische Drängen auf Einigung in der Europaarmee-Frage sieht man unter anderem in westlichen Kreisen die schwerwiegenden Veränderungen des militärischen Gleichgewichts im Balkan an.

### US-Truppenverlegung nach Frankreich

Paris (AP). Die amerikanische Armee hat sich entschlossen, alle nicht für den unmittelbaren Fronteinsatz bestimmten Einheiten in Westeuropa nach Frankreich zurückzuziehen.

Sämtliche großen Truppenlazarette, Fahrzeug- und Artilleriedepots und sonstigen in Deutschland stationierten Nachschublager werden nach Westen zurückverlegt. Nur Kampfruppen und schnell bewegliche Feldlazarette, Reparaturwerkstätten und „Motor Pools“ sollen östlich des Rheins verbleiben.

### Ägypten droht

London (AP). Die ägyptische Regierung hat die Vereinigten Staaten und Großbritannien durch ihre Botschafter in Kairo wissen lassen, daß die Staaten der arabischen Liga jeden Beschluß des Sicherheitsrates ignorieren würden, der sich gegen die Sperre des Suezkanals für den Schiffsverkehr nach Israel richte.

### Gefängnis- und Zuchthausrevolte

Point of the Mountain (Utah) (AP). Im neuen „ausbruchsicheren“ Staatsgefängnis von Utah haben 22 Häftlinge aus Protest gegen die Mißstände im Gefängnis 2 Wärtzer als Geiseln festgenommen und sich mit selbstverfertigten Bomben in einem Gefängnisflügel verbarrikadiert. Nach siebenstündigen Stunden wurden die Wärtzer gegen die schriftliche Zusicherung freigelassen, daß keine Repressalien gegen die Meuterer ergriffen würden, und die Meuterer auf verschiedene Teile des Gefängnisses verteilt.

Im Cook-County-Zuchthaus von Chicago gelang es einem Zuchthäuser, die Decke seiner Zelle zu durchstemmen und über das Dach zu einem der Wachtürme zu laufen. Den Wärtzer, der ihn aufzuhalten versuchte, schlug der Zuchthäuser nieder und entkam über die Außenmauer. Währenddessen kam es zwischen der alarmierten Polizei und anderen meuternden Gefangenen zu einem halbstündigen Feuergefecht. Ein Polizist, der den Entsprungenen etwa 1 1/2 km von dem Zuchthaus entdeckte, schoß hinter ihm her, verfehlte ihn jedoch.

### 33. Todesopfer des Eiffelturms

Paris (AP). Ein 61jähriger pensionierter französischer Beamter, Edouard Lemaître, ist am Dienstag von der über 104 Meter hohen zweiten Plattform des Pariser Eiffelturms abgestürzt. Er war das 33. Todesopfer, das der Turm seit seiner Erbauung im Jahre 1889 gefordert hat.

# „Sonst gibt's kalte Bohnen“

Camberg (AP). Ein dreister Bankräuber überfiel die Volksbank-Filiale in Camberg und erbeutete, die Bankangestellten mit einer Pistole bedrohend, 8700 DM.

Der Räuber, dessen Gesicht von einer schwarzen Augenmaske mit daranhängendem Tuch verhüllt war, forderte die anwesenden drei Bankangestellten auf, sich mit erhobenen Händen mit dem Gesicht zur Wand zu stellen, worauf er sich den Inhalt der Kasse aneignete. Vor Verlassen der Bank schnitt der Räuber alle Telefonleitungen durch und warnte das Bankpersonal, nicht an die Fenster zu kommen, „sonst gäbe es kalte Bohnen“.

Nach dem Raub entfernte sich der Täter in einem dunklen Volkswagen. Die Polizei vermutet, daß es sich hierbei um den gleichen Täter handelt, der vor etwa zwei Monaten einen Banküberfall in Braunfels ausführte, und ebenfalls mit einem Wagen unerkannt entkommen konnte.

### Bundesrechtsschutzstelle sucht Zeugen

Bonn (dpa). Die Zentrale Rechtsschutzstelle in Bonn sucht für zwei Verfahren vor französischen Militärgerichten dringend Entlastungszeugen. Im ersten Fall werden ehemalige Wehrmachtsangehörige gesucht, die im Juni 1944 in St. Astier (Dordogne) stationiert waren.

In dem zweiten Verfahren wird als Entlastungszeuge dringend der frühere Leutnant im Kommando der Sicherheitspolizei und des SD in Limoges, Dr. Bartels, gesucht. Angaben sollen der Zentralen Rechtsschutzstelle in Bonn mitgeteilt werden, im ersten Fall unter dem Zeichen Gre 59/50.

### Besatzungsschäden werden festgemittelt

Karlsruhe (BNN). Das Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden erhebt gegenwärtig die nach dem Einzug der Besatzungstruppen entstandenen Verluste an Wirtschaftsgütern, die bei den Betrieben des Handels, der Landwirtschaft, der Banken und Versicherungen und des Fremdenverkehrs entstanden sind. Die Erhebung erfolgt über die Industrie- und Handelskammern und die zuständigen Verbände und zwar auch für Nichtmitglieder dieser Organisationen.

Nähere Auskunft erteilen: den Betrieben des Handels die Industrie- und Handelskammern, den Banken der Verband des privaten Bankgewerbes in Württemberg-Baden e. V., Stuttgart, Büchsenstraße 28, den Versicherungsunternehmen der Landesverband der bevollmächtigten Versicherungsgesellschaften von Nordwürttemberg und Nordbaden e. V., Stuttgart, Uhlstraße (Allianzgebäude), den Fremdenverkehrsbetrieben der Landesverband Württemberg-Baden für das Hotel- und Gaststättengewerbe e. V., Stuttgart, Marienstraße 5, den landwirtschaftlichen Betrieben der Württ.-Bad. Bauernverband e. V., Stuttgart, Marienstraße 15, und die Außenstellen dieser Organisationen.

### Mariä Himmelfahrt mit neuer Festmesse

Vatikanstadt (dpa). Zum erstenmal nach der Verkündung des Dogmas von der leiblichen Himmelfahrt Mariens im Heiligen Jahr, wurde zum Fest Mariä Himmelfahrt am Mittwoch in zahlreichen Kirchen der römisch-katholischen Christenheit die neue feierliche Himmelfahrtsmesse „risurgum magnum“ zelebriert. Gleichzeitig wurde das von Papst Pius XII. zu Ehren Mariens verfaßte Gebet gelesen. In Deutschland finden die Hauptfeiern zur Himmelfahrt Mariens am kommenden Sonntag statt.

### Erfolgreichster Kaffeemonat

Aachen (dpa). 144 Zentner Schmelgel-Kaffee wurden im Juli im Bereich der drei Aachener Hauptzollämter beschlagnahmt. Wie aus der Statistik der Zollämter hervorgeht, ist der Juli damit der „erfolgreichste Kaffeemonat“ dieses Jahres. In den vorausgegangenen Monaten schwankte die beschlagnahmte Kaffeemenge zwischen 81 und 122 Zentnern.

### Aus allen Wolken gefallen

Schönningen (dpa). Aus allen Wolken fiel ein kommunistischer Propagandaleiter aus Herford, als er erfuhr, daß er, in der Meinung Volkspolizisten vor sich zu haben, Beamten des Zollgrenzschutzes eine Menge interner Dinge über seine illegale Arbeit im Bundesgebiet erzählt hatte.

Der Propagandaleiter war mit sieben anderen Personen in zwei Kraftwagen an die Zollgrenze gefahren und sollte dort durch einen Lotsen in die Sowjetzone geschmuggelt werden. Beim nächtlichen Fußmarsch kam er vom Wege ab. Grenzängiger zeigten ihm den Weg. Dabei lief er einer Streife des Zollgrenzschutzes in die Arme, die er als vermeintliche Volkspolizisten freudig begrüßte.

**MARGUERITEN** HANNS ULLRICH VON BISSING  
**IM BLAUEN FELD**

67. Fortsetzung Copyright 1949 by H. H. Neike G.m.b.H. Verlag, Hamburg

... und erschöpfte Fechner, der ihm den Plan nicht herausgeben wollte“, ergänzte der Kriminalrat, aber er schien von seinen eigenen Worten nicht überzeugt.

„Nichts gefährdete mehr die Arbeit d'Argents als ein Mord. Im übrigen verhalf ihm auch der Tod Fechners nicht zu dem Plan. Über diese Möglichkeit habe ich lange nachgedacht. Sie ist abwegig. D'Argent war Zeuge der Auseinandersetzung zwischen Csatow und Fechner geworden. Er fand wahrscheinlich nicht gleich die Gelegenheit, das Haus unbemerkt wieder zu verlassen. So wurde er auch Zeuge der Mordtat. Ohne allerdings zu wissen, wer den Schuß abgab. Aus der unbeleuchteten Bibliothek verbot er, durch den im Licht der Lampen liegenden Speisesaal, den Täter in dem Wohnzimmer nicht zu erkennen. Bürckler war schlaggenug, den einzigen Ort herauszufinden, von dem der Schuß gefallen war. Stellen wir uns nun einmal die Situation vor. D'Argent befand sich mit dem Toten allein in dem Raum. Csatow war fort, der Mann, der in dem Wohnzimmer stand, und von dem wir annehmen, daß er den Schuß abgab, ist ebenfalls verschwunden. Was tut d'Argent? Er hebt den sterbenden Fechner auf, trägt ihn in das Schlafzimmer und legt ihn dort auf das Bett. Dann hört er Irene Kirsten das Haus betreten. Und dies ist wichtig! Hier liegt nämlich der Fehler in Bürcklers Geständnis. Bürckler behauptet, Fechner sei tot gewese-

d'Argent hatte. Ihre Mutter sah sie nicht. Aber ihren Vater erkannte sie, als er erregt und eilig das Haus verließ. Mußte sie nicht annehmen, ihr Vater habe diesen angeblichen d'Argent erschossen? Und war diese Waffe dann nicht ein Indiz? Lag es für sie nicht nahe, diese Waffe in Sicherheit zu bringen? Weder Bürckler noch Csatow wissen, wo diese Waffe geblieben ist. Bürckler ahnt es aber. Jedenfalls verläßt Irene Kirsten nach dem Telefongespräch das Haus. Diese ganzen Vorgänge hat Roger d'Argent beobachtet. Er wollte durch das Telefongespräch, daß ich in absehbarer Zeit kommen würde. Diese Zeit nutzte er noch, den Plan zu suchen. Er fand ihn nicht. Als ich das Haus betrat und in das Schlafzimmer ging, schloß er mich mit dem Toten ein und gewann auf diese Art Zeit genug, in Ruhe das Haus zu verlassen. Dies ist das Ergebnis all der Tatsachen, die wir wissen.“

„Und von wem stammt das Zigarettenetui?“

„D'Argent verlor es, als er Fechner in das Schlafzimmer trug. Die Margueriten im blauen Feld waren der erste Anlaß, der mich auf den Gedanken brachte, daß d'Argent aus den Eiswüsten Tibets zurückgekehrt war. Das Schlußbild in der Revue bestätigte diese Annahme. Nur er hatte ein Interesse daran, sich ihm nahestehende Person mit diesem Bühnenbild in Szene zu setzen.“

„Die Tänzerin Christa Marita...“, fiel Klausen ein, „was war sie für ihn? War sie seine Freundin?“

„In gewisser Art ja...“, lächelte Ungersbach, „d'Argent verehrt sie außerordentlich.“

„Daher also auch die Fotografie in dem Schreibtisch...?“

„Nein...“, widersprach der Journalist, „dieses Bild war Fechners Eigentum. Die älteren Bilder dürften allerdings d'Argent gehören. Mir scheint, er war ein Don Juan. Fechner hatte die

Tänzerin auf der Bühne gesehen, und er lud sie eines Tages ein. Damit begann sein Untergang. Die Mutter dieser Tänzerin war nämlich die Haushälterin d'Argents. Die Tänzerin, begierig zu wissen, warum die Mutter seinerzeit so unmotiviert aus dem Haus geworfen worden war, nahm die Einladung an. Fechner kannte natürlich die Haushälterin nicht. Er hatte sie einfach durch einen Rechtsanwalt an die Luft setzen lassen. Die Haushälterin unternahm nichts gegen den Schwindler, weil sie inzwischen durch d'Argent unterrichtet worden war. Auch in dieser Beziehung schaute er die Öffentlichkeit. Er wollte erst seinen Ruf als wissenschaftliche Kapazität wiederhergestellt wissen. Fechner wiegte sich in Sicherheit. Die Tänzerin wiederum wußte nichts von der Rückkehr des rechtmäßigen Forschers. Sie war erstaunt, daß Fechner, den sie für d'Argent hielt, nicht einmal die Adresse ihrer Mutter kannte. Als ich dies erfuhr, war ich überzeugt, daß der Tote nicht d'Argent war. Sie sehen, dies löst sich alles logisch auf. Aber die Frage nach dem Täter bleibt nach wie vor ein Rätsel. Drei Personen befinden sich an jenem Abend ohne Zweifel in dem Haus Professor Csatow, Irene Kirsten und Roger d'Argent. Hinzu kommt nun Bürckler. Ferner besteht die Möglichkeit, daß Frau Suzanne Csatow sich vor der Ankunft ihres Mannes in dem Haus befand. Wäre dies nachzuweisen, stände sie unmittelbar im Verdacht. Ihre Belastung wäre größer als die Belastung all der anderen Personen zusammen.“

„Mir scheint, es ist wichtig sich zu fragen, wen Fechner eigentlich erwartete?“

Der Kriminalrat wurde unruhig.

Ungersbach sah ihn verwundert an.

„Wie meinen Sie das?“ erkundigte er sich.

„Der für zwei Personen gedeckte Tisch ist ein ausreichender Beweis für die Tatsache, daß Fechner Besuch erwartete.“

„Zum Donnerwetter!“ Ungersbach sprang erregt auf. „Natürlich! Das hatte ich vergessen. Natürlich erwartete dieser Fechner Besuch. Und dann kam Csatow, und der Besuch mußte verschwinden. Und wohin verschwand er? In den angrenzenden Wohnraum. Und von dort wurde Fechner erschossen.“

Sekunden hindurch starteten sich die beiden Männer überrascht an. Dann entwickelte der Journalist eine lebhaftige Tätigkeit. Er nahm aus einer auf dem Tisch liegenden Akte einen unbeschriebenen Bogen Papier, faltete ihn zusammen und teilte ihn in kleine Zettel auf. Nun schrieb er auf jeden dieser Zettel einen Namen der im Zusammenhang mit der Affäre d'Argent aufgetauchten Personen. Er legte diese Zettel vor sich auf den abgeräumten Tisch und begann ein seltsames Spiel. In zwei Reihen lagen die Zettelchen untereinander. Er begann nun, sie zu verschieben. Mal lag einer der Zettel in der oberen, mal in der unteren Reihe. Der Kriminalrat sah diesem Treiben gedulddivoll und nicht ohne Spannung zu. In der oberen Reihe lagen nun die Zettel mit den Namen: Dr. Csatow, Dr. Bürckler, Roger d'Argent, Hachenberg.

In der unteren Reihe befanden sich: Christa Marita, Eva Arndt, Irene Kirsten, Suzanne Csatow und ein letzter Zettel mit der Bezeichnung „Hausdame von Roger d'Argent“.

So befanden sich in der ersten Reihe vier Zettelchen und in der zweiten Reihe fünf der Zettel. Ungersbach nahm nun einen weiteren Zettel, bezeichnete ihn mit dem Buchstaben X und legte ihn auf den letzten freien Platz in der ersten Reihe.

„Was hat dieser Herr Hachenberg hiermit zu tun?“ erkundigte sich der Kriminalrat. „Sie wissen anscheinend noch mehr als Sie mir gesagt haben.“

(Fortsetzung folgt)

„Es lebe das Regiment 40!“

Pforzheim. Ein 66 Jahre alter Rentner, der...

Fenstersturz verhindert

Mannheim (nk). Zeugen eines dramatischen...

Neuer Unfall

auf der „Katastrophenstrecke“

Mannheim (nk). In der Nacht zum Dienstag...

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (nk). Sechs Männer sprangen aus...

Mannheim (nk). Auf der linken Seite, freihändig...

Mannheim (nk). Von der MP verhaftet werden...

Dossenheim (nk). Mit einer Rekord-Feigenerte...

Wiesloch (e). Ein 70 Jahre alter Mann aus...

Neustadt/Weinstraße (swk). Auf bisher noch...

Offenburg (v). Das Schöffengericht verurteilte...

Laub (v). 300 DM verlor ein Zeitungsträger...

Stuttgart (swk). Zwischen einigen Bewohnern...

Lichtes Sasbachwalden / Ein heiteres Tal

und ein fröhliches Dorfbild

In diesen Wochen löst sich wiederum diese...

Gerade Sasbachwalden, das Bilderbuchdorf...

Das Landschaftsbild lebt von diesen beiden...

Doch sind diese beiden so gegensätzlichen...

Talgrund und der kargen, windröhren Höhe...

Schwenker aus dem Eimer mitbekommen: der...

So licht und liebenswürdig das Sasbachwaldener...



Erntezeit

Foto: Schlesiger

chischer Staatsangehöriger, einen Stich ins Herz...

Stuttgart (wk). In Zuffenhausen soll in der...

Biberach a. d. Riß. In Enzisweiler wurde ein 60...

Ludwigshafen (nk). In Assenheim in der Vorderpfalz...

Tübingen (swk). Im Kreis Ebingen ist ein Stoffhändler...

Hansjakob-Stube eingerichtet

Lahr (B). Zu Hansjakobs Geburtstag wurde im...

Bei Straßarbeiten im Heidelberger Stadtteil...

Römerfunde am Neckar

Bei Straßarbeiten im Heidelberger Stadtteil...

Ludwigshafen (nk). In Assenheim in der Vorderpfalz...

Tübingen (swk). Im Kreis Ebingen ist ein Stoffhändler...

Lahr (B). Zu Hansjakobs Geburtstag wurde im...

hoch ins Blau träumende Brigittenschloß sich...

Bei Straßarbeiten im Heidelberger Stadtteil...

Kulturnotizen

Knut Hamsuns Gesundheitszustand bedenklich.

Die Deutsche Astronomische Gesellschaft...

Aufenthalt in einem Trappistenkloster in Iowa...

schig echt! — romantische Partie bergwärts...

Die verdächtigen Dauerwürste

Lörrach (Eigener Bericht). In Breisach wurden...

Steuerschraube = Obstpresse

Zweibrücken (nk). Obwohl es deshalb vor...

Die 20 000. Frankenthaler Rotation

Frankenthal (-nk). Ende dieser Woche wird...

Verbände für bürgerliche Freiheiten

Stuttgart (wk). Der Ausschuss für unveräußerliche...

Neunjähriger erhielt Führerschein

Wien (dpa). Zum erstmaligen in der Geschichte...

Dreizehnjähriger unter Mordverdacht

Frankfurt (lid). Unter dem dringenden Verdacht...

Festival de Musique de Menton

Eine bezaubernde Atmosphäre: der Vorplatz...

seines Zusammenspiels kaum mehr zu überbieten...

Das Publikum hat das Wort

Das Niedersächsische Kultusministerium hat...

lehnt wurde. Knut übereinstimmendem Urteil...

Literaturpreis: Zehn Tage Kloster

Ein Preisausschreiben um die beste Kurzgeschichte...

Die indische Regierung will zehn Deutschen...

Zwei amerikanische Wissenschaftler erproben...

Die Berliner Sächsische Oper wird unter Heinz...

Zweimonatsschrift „Osteuropa“. Die vor einiger...

Eigentlich geht doch nichts über Persil!

Zum Säubern machen Henkelbrachen!

D145 1/50



Richard als „Robinson“

In der westlichen Verlängerung der Welfenstraße, dem Welfenweg, steht, in die Schrebergärten hineingeblickt, ein kleines Behelfsheim. Im Garten liegt ein Wolfshund und blinzelt mühsam in die Sonne. Vor dem Tor spielen zwei kleine Knecks Seifenkistenrennen. Der Herr von ihnen ist der 11jährige Richard Pfaff, von dem wir in unserer Freitag Ausgabe berichtet haben, daß er seit Freitag vermisst war und nun wieder zu seinen Eltern zurückgekehrt ist.

Richard, den alle „Fips“ nennen, hat am Freitagmorgen zusammen mit seinem dreijährigen Bruder das Haus verlassen, um spielen zu gehen. Über dem Sandeln vergaßen die Knaben die Zeit. Plötzlich war es drei Uhr. Fips fürchtete Schläge; so spielten sie weiter. Wie es Abend wurde, begann Richards kleiner Bruder zu weinen. Er hatte Hunger und wollte zum Fips. Fips nahm in bei der Hand, schlich mit ihm in den Welfenweg und schickte ihn ins Haus. Er selbst machte sich davon. Er hatte die Furcht vor Schlägen, es ihm gleich zu tun. Er stolcherte durch die Stadt und ging in den Durlacher Wald. Dort machte er sich im Gerümpel aus Blättern ein Lager zurecht. Wenn er der Hunger nicht gewesen wäre. Die Brombeeren waren ihm bald über. Wenn ihm jemand begegnete, verbarg er sich in den Büschen. Angst hatte er nicht! Auch nicht vor Schlangen.

Schade war nur, daß er keinen Freitag fand. Denn ohne Freitag war die schönste Robinsonade nicht echt.

Am Montagmorgen knurrte ihm der Magen ganz erbärmlich. Fips begann, die Sache in einem anderen Licht zu sehen. Dann schon wieder Prügel! Als die Mutter am Montagmorgen nach Hause kam, saß Richard vor der Türe. Nein, Schläge gab es nicht. Aber ein Bad hatte er nötig. Über das Essen fiel er her wie einer, der drei Tage nichts gegessen hat.

Ob er so etwas wieder tun würde? Natürlich nicht. Er will seinen Eltern keinen Kummer mehr machen und rät allen abenteuerlustigen Jungen ab. Im Bett schläft sich's besser. Brombeeren kann er nicht mehr sehen.

Dann heißt der blondschopfige Junge herzlich in einen Pfirsich. Er betrachtet das Interview als beendet. Dann nimmt er das Training fürs nächste Seifenkistenrennen wieder auf. Bei seiner Ausdauer müßte er es eigentlich gewinnen.

Glückliche Fahrt!

Den Gruß „Servus!“ kann man in diesen Sommertagen auf allen unseren Landstraßen hören. Er ist wohl zum allgemein verbindlichen Radfahrergruß geworden, soweit es sich um die Jungen handelt, die, mit einem bunten Käppchen, einem großen Aluminiumtopf, viel Unternehmungsgest und lächerlich wenig Reisegeld versehen, auf ihrem Fahrrad brav hintereinanderradelnd ferne Reiseziele zu streben. Ich traf einen 15jährigen, der fuhr mit 1,50 DM in der Tasche zu seinen 400 km entfernt wohnenden Bekannten und war dabei noch guter Dinge. Glückliche Jugend! Ein Fahrrad, ein Zeit, ein Netz von Jugendherbergen und ein paar Wochen Ferien genügen, um die Jungen von der Waterkante in den Schwarzwald zu bringen und unsere Jungen nach Hamburg oder Oberbayern. Wenn sie von ihren Fahrten mit braunverbrannten Gesichtern und strahlenden Augen zurückkehren, dann können sie uns Älteren von fernem Ländern und Meeren erzählen, die wir trotz regelmäßigem Zahlung höchstens noch in Büchern studieren können. Wenn wir an einem schönen Fleckchen Erde Erholung suchen wollen, dann darf leider das wichtigste Nervenberuhigungsmittel, die gefüllte Brieftasche, nicht fehlen. Anders die Jugend. Ihre Anspruchslosigkeit triumphiert noch über den Geldbeutel und sichert ihr Reiseerdrücke, die sie im „gesetzten“ Alter wohl schwerlich mehr so wohlfeil sammeln werden. Glückliche Fahrt, ihr Jungen! Servus! Stö.

**Preisauszeichnung nicht vergessen!**  
Verschiedene Einzelhändler haben in letzter Zeit die Preisauszeichnung ihrer Waren nicht mit der erforderlichen Sorgfalt vorgenommen. Die Stadtverwaltung weist daher ausdrücklich darauf hin, daß die Verordnung über die Preisauszeichnungspflicht nach wie vor in vollem Umfange Gültigkeit besitzt und somit alle ausgestellten Waren mit Preischildern zu versehen sind. Auch das Gaststättenzweckwerk ist verpflichtet, durch Auflegen von Speise- und Getränkekarten oder bei kleineren Betrieben durch Aushang eines Speiseverzeichnisses die Preise zu veröffentlichen. Die Preisbehörden sind angewiesen, der Überwachung der Auszeichnungspflicht erhöhte Beachtung zuzuwenden.

**Sommer- und Hallenbäder gut besucht**  
Die städtischen Sommerbäder zählten im Juli insgesamt 113 302 Bade- und Sonnenbader, das sind um 14 287 mehr als im Juli vorigen Jahres.

KURZE STADTNOTIZEN

**Die Gärtnerei Hamm in der Kriegsstraße legt Wert auf die Feststellung, daß sie mit der in unserer Bericht über den Mord in der Steinhäuserstraße genannten Gärtnerei gleichen Namens keinerlei geschäftliche Verbindungen hat.**  
**Einsätze der Berufsfeuerwehr.** Vom 7. 8. bis 13. 8. wurde die Karlsruher Feuerwehr zur Bekämpfung eines Dreschmaschinenbrandes sowie zu 20 verschiedenen Hilfeleistungen herangezogen.  
**Die Südmöhre** treffen sich am Samstag, 18. 8., um 20 Uhr im „Zeppelin“, Yorkstraße.  
**Stadtgartenkonzerte.** Sonntag, 19. 8., von 11 bis 12.30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr spielt der Musikverein Durlach unter seinem Dirigenten Oskar Künchgesang. Im Vormittagskonzert wirkt außerdem der Gesangsverein der Firma Junker & Ruh unter Chorleiter A. Weigel mit.  
**Der Evangelische Gemeindedienst** — Innere Mission — hat in seinen Ferienerholungslagern im Schwarzwald und am Bodensee für die beiden letzten Ferienwochen noch einige Plätze freigeblieben.

Wie wird das Wetter?

**Wieder wärmer**  
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitagfrüh: Überwiegend heiter und schwachwindig. Tageshöchsttemperaturen um 26 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen 10-13 Grad.  
**Rheinwasserstände**  
15. August: Konstanz 452 (-3), Breisach 286 (+2), Straßburg 340 (+5), Karlsruhe-Maxau 506 (-8), Mannheim 377 (-2), Caub 262 (-4).

Brandstiftung sollte Mord verdecken

Nächtliche Tragödie an der Steinhäuserstraße - Helene Bayer ermordet - Ist Gottlieb Hamm der Täter?

Eine blutige Tragödie spielte sich, wie auf Seite 1 kurz berichtet, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch im Anwesen der Gärtnerei Gottlieb Hamm, Ecke Steinhäuserstraße und Junker & Ruh-Weg, ab. Durch mehrere Messerstiche, von denen einer das Herz traf, wurde die 56jährige Helene Bayer in ihrem Häuschen ermordet. Der Täter überdeckte die Leiche mit Bettzeug, das er mit Petroleum übergoß und anzündete. Dabei geriet auch das Häuschen in Brand. Der Tat verdächtig ist der 69jährige Gärtnermeister Gottlieb Hamm, mit dem Frau Bayer fast dreißig Jahre lang zusammenlebte. Hamm wurde verhaftet, bestreitet jedoch, den Mord verübt und das Haus angezündet zu haben.

Als die Berufsfeuerwehr kurz vor 2 Uhr von einem Arbeiter alarmiert wurde, wußte noch niemand um die Tragödie, die sich kurze Zeit vorher in dem brennenden Häuschen abgespielt hatte. Aus dem Dach schlugen die Flammen. Da die Feuerwehr drei Rohre ein-



In diesem Haus spielte sich die blutige Tragödie ab

setzte, war das Feuer in wenigen Minuten eingedämmt.  
Beim zweiten Versuch gelang es dem Leiter der Berufsfeuerwehr, Baurat Farrenkopf, in das verqualmte Haus einzudringen, wobei er die stark verkohlte Leiche von Frau Bayer

zweimal in den Hals und in die Brust stach. Einer dieser Stiche drang, wie die spätere Sektion ergab, ins Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Daraufhin überdeckte der Täter die Leiche mit Bettzeug, das er mit Petroleum übergoß und anzündete. Das Feuer griff auf die Einrichtung über. Der hintere Teil des Hauses brannte aus. Der Täter hatte allerdings „den Fehler“ begangen, zu viel Bettzeug auf die Leiche zu werfen so daß die Tücher und Decken das Feuer erstreckten und der Oberkörper der Leiche nicht verbrannte.

Der Tat dringend verdächtig ist der Gärtnermeister Gottlieb Hamm. Er bestreitet jedoch, den Mord begangen und das Haus zur Verdeckung des Mordes angezündet zu haben. Erst durch den Brandalarm will er in jener Nacht geweckt worden sein. An der Brust hatte Hamm eine Verletzung, deren Herkunft noch nicht geklärt ist. Er gibt an, durch die Arbeiten der Feuerwehr verletzt worden zu sein. Oberstaatsanwalt Nerz nimmt an, daß der vermeintliche Täter sich schon länger mit der Absicht trug, die Tat auszuführen.

Hamm lebte fast dreißig Jahre mit Frau Bayer zusammen. Sie hatten sich jedoch vor längerer Zeit entzweit, so daß er die Holzhütte vor dem Häuschen bezog. Die Hintergründe dieser schrecklichen Tat sind noch nicht geklärt. -us.



Oberstaatsanwalt Nerz (im Vordergrund mit Hut) und der Leiter der Berufsfeuerwehr, Baurat Farrenkopf, vor dem Fenster, durch das der Täter in das Haus einstieg.



Nachdem der Schutt sorgfältig untersucht und die Mordwaffe gefunden worden war, schaukelten Feuerwehrmänner den Brandschutt ins Freie.

Beim Baden ertrunken

Der vierzigjährige Arbeiter Anton Berner aus Hagsfeld ertrank gestern Abend gegen 18.30 Uhr beim Baden im Hagsfelder Baggersee. Die Berufsfeuerwehr barg die Leiche mittels Tauchretter gegen 19 Uhr. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Unvorsichtiger Radfahrer

Ein jugendlicher Radfahrer, der sehr schnell und unvorsichtig fuhr, stieß gestern nachmittags beim Einbiegen vom Zirkel in die Lammerstraße mit einem sehr langsam rollenden Jeep zusammen. Der Junge erlitt eine Verletzung am Unterkiefer. - Auf der Linkenheimer Allee wurde gestern Abend gegen 22.30 Uhr ein zur Stadt fahrender Motorradfahrer von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen gerammt, der nach links in die zur Forstner-Kaserne führende Straße einbiegen wollte. Kurz zuvor hatte der Pkw einen Dreiradlieferwagen überholt. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen an den Beinen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Rund 30 000 DM Sachschaden

Wie bereits in unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, geriet bei den Bega-Chemiewerken, und nicht wie irrtümlich berichtet, bei den Heger-Chemiewerken, an der Südböckstraße auf dem Rheinhefenfeld am Dienstag, gegen 23 Uhr, eine Kesselfüllung in Brand. Die Ursache des Brandes ist vermutlich im Überkochen der Flüssigkeit zu suchen. Der Sachschaden beläuft sich auf 25 000 bis 30 000 DM.

Speiseeisabgabe muß entrichtet werden

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, hat das Verwaltungsgericht Karlsruhe in dem zur Zeit gegen die Speiseeisabgabe-Erhebung im Bereich der Stadt Karlsruhe geführten Prozeß vorläufig entschieden, daß die Speiseeisabgabe von den abgabepflichtigen Unternehmern bis zur endgültigen Klärung der Rechtsgültigkeit der Speiseeisabgabesatzung der Stadt Karlsruhe zu entrichten ist. Der Antrag auf einstweilige Aussetzung des Vollzugs dieser Satzung wurde durch das Verwaltungsgericht abgelehnt. Die Entscheidung über die Speiseeisabgabesatzung der Stadt Karlsruhe soll in einem zur Zeit beim württemberg-badischen Verwaltungsgerichtshof, Senat Karlsruhe anhängigen Normenprüfungsverfahren herbeigeführt werden.

Karlsruher Gymnasiasten verbrachten ihre Ferien in England

Dieser Tage kehrten 17 Abiturienten und Primaner des Gymnasiums Karlsruhe von einer dreiwöchigen Ferienreise aus England zurück. Wohl als erste deutsche Studiengruppe konnten die Karlsruher Gymnasiasten unter Führung von Prof. Heidelberger, dem Vermittler des Austausches, und Prof. Dr. Bentmann auf dem Wege des Schüleraustausches ihre Ferien in England verbringen. Alle Teilnehmer waren hoch erfreut über die gastliche Aufnahme und die Eindrücke, die sie von Land und Leuten gewonnen haben. Anfang September werden die englischen Freunde den deutschen Besuch erwidern, um Karlsruhe und das Badenland sowie die deutschen Lebens- und Schulverhältnisse kennenzulernen. H. J. W.

Dauerwohnrecht statt Eigenwohnung

find. Sofort wurde die Kriminalpolizei verständigt. Gärtnermeister Gottlieb Hamm hielt sich während der Löscharbeiten im Anwesen auf und wurde zunächst wegen des Verdachts, das Haus angezündet zu haben, vorläufig festgenommen. Am frühen Vormittag besichtigte Oberstaatsanwalt Nerz den Tatort.

Nach den bisherigen Ermittlungen läßt sich die Tat etwa folgendermaßen rekonstruieren: Der Täter entkiffte beinahe fachmännisch eine Scheibe des Küchenfensters an der Stirnseite des Hauses. Dann riegelte er das Fenster von innen auf und stieg in das Haus ein. (Beide Türen waren von innen verriegelt.) Anschließend muß es im Schlafzimmer zu einer Auseinandersetzung gekommen sein, in deren Verlauf der Täter mit einem neuen Küchenmesser, das inzwischen gefunden wurde, Frau Bayer über-

Kostenvoranschlag um 14,8 Prozent überschritten

Heftige Kritik der „Baugenossenschaft der Eigenwohner“ an der Leitung der Badischen Landesbausparkasse

In einer sich bis nach Mitternacht hinziehenden, äußerst lebhaften Aussprache wurden die Mitglieder der „Baugenossenschaft der Eigenwohner“ am Dienstagabend von der Leitung der Landesbausparkasse davon unterrichtet, daß der Kostenvoranschlag für die reinen Baukosten um fast 15 Prozent überschritten wurde und daß demnach die Nutzungsgebühren zu erhöhen wären. Außerdem erübrten die Genossenschaftler, daß sie nicht „Eigenwohner“ sind, sondern das sogenannte Dauerwohnrecht haben. Die Leitung der Landesbausparkasse wurde sowohl wegen der beabsichtigten Erhöhung der Nutzungsgebühren als auch wegen der Wahl des Dauerwohnrechtes für die Genossenschaft heftig und mit aller Deutlichkeit kritisiert.

Da sich die Baugenossenschaft der Eigenwohner wesentlich von den anderen Baugenossenschaften unterscheidet, sei zunächst kurz die bereits früher geschilderte Geschichte und Art dieser Gemeinschaft rekapituliert. Auf Betreiben und mit Unterstützung der Bad. Landesbausparkasse am 5. 1. 1950 gegründet, verfolgt die Genossenschaft das Ziel, ihren Mitgliedern neue Wohnungen als Eigentum zu beschaffen. An Stelle von Mieten ist eine sogenannte Nutzungsgebühr zu entrichten, die in ihrer Höhe teuren Mieten gleichkommt, jedoch nach etwa zehn Jahren von einer wesentlich niedrigeren „Bewirtschaftungsgebühr“ abgelöst wird, dann nämlich, wenn die Darlehen getilgt sind.

So wird es auch in der Erzbergerstraße gehandhabt, wo bekanntlich die Landesbausparkasse im vergangenen Jahr für ihre Genossenschaft fünf neue Wohnblocks mit 120 Wohnungen finanzierte. Die Wohnungen wurden wie folgt veranschlagt: 24 Zweizimmerwohnungen zu je 13 000 DM Baukosten und je 84 DM Nutzungsgebühr, 72 Dreizimmerwohnungen zu je 14 500 DM Baukosten und je 95 DM Nutzungsgebühr und 24 Vierzimmerwohnungen zu je 19 000 DM Baukosten und je 132 DM Nutzungsgebühr. Die Baukosten einer Wohnung setzen sich aus der 1. Hypothek der Stadt, Sparkasse, aus einem Landesbaudarlehen (5000 DM), aus der 2. Hypothek der Landesbausparkasse und aus dem Eigenkapital (5500 DM) zusammen. Soviel zur Vorgeschichte.

Als Direktor Schmieder am Dienstag die Versammlung eröffnete, war der Saal der „Bavaria“ überfüllt, obwohl zu dieser ersten Versammlung nur die Inhaber der 24 Vierzimmerwohnungen geladen waren. (Während sich gestern Abend die Bewohner von Dreizimmerwohnungen trafen, ist für heute Abend eine Versammlung der Besitzer von Zweizimmerwohnungen angesetzt.) Schon aus dieser Tatsache ist zu ersehen, welche Bedeutung die Genossenschaftler der Aussprache zumaßen. So war es auch weiter nicht verwunderlich, daß das Referat über „Dauer-Wohnrecht und Mitigentum nach dem Wohnungseigentumsgesetz vom 15. 3. 1951“ nicht allzu sehr beachtet wurde. Die Genossenschaftler interessierten sich wesentlich mehr für die Dinge, die Direktor Schmieder zuvor angedeutet hatte und die Architekt Platz dann eingehend darlegte. Von ihm erfuhr man, daß der Anschlag für die reinen Baukosten um 14,8 Prozent überschritten wurde. Schuld daran seien die Lohn- und Preiserhöhungen, ferner die notwendigen und gewünschten Mehrleistungen und der Umstand, daß eine Dachziegelbestellung von den Amerikanern beschlagnahmt worden sei. Dies hätte zu unvorhergesehenen Bauschäden und Verzögerungen geführt.

Im nächsten Referat wurde dann bekanntgegeben, daß sich die Baukosten einer Vier-Zimmer-Wohnung von 19 000 DM auf 24 120 DM erhöht haben. Demnach ist auch die Nutzungsgebühr gestiegen, und zwar bei Vier-Zimmer-Wohnungen mit Landesbaudarlehen von 132 DM auf 158,56 DM und bei den gleichen Wohnungen ohne öffentlichen Zuschuß sogar auf 183,56 DM. Bei den Drei-Zimmer-Wohnungen soll die Nutzungsgebühr von 95 auf 118 DM und bei den Zwei-Zimmer-Wohnungen von 86 auf 106 DM erhöht werden.

Dagegen verwahrten sich die Genossenschaftler mit allem Nachdruck. Ihre Sprecher stellten vor allem heraus, daß die Landesbausparkasse bei der Werbung von Mitgliedern noch im Januar und Februar 1951 mit den alten Zahlen operiert habe, zu einem Zeitpunkt also, an dem die Überschreitung des Kostenanschlages unter allen Umständen hätte bekannt sein müssen. Dies könne nur als „Irrführung“ bezeichnet werden. Desgleichen wurde immer wieder betont, daß die Genossenschaftler eine derartige Erhöhung der Gebühren nicht niedrigen Sätze auf keinen Fall verkraften könnten. Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes die Mehrleistungen von Januar 1950 bis zum gleichen Monat dieses Jahres nur um 8 Prozent und nicht um 14,8 Prozent gestiegen seien. Demnach müßten bei der Überschreitung des Kostenanschlages auch andere Dinge mitgespielt haben, die u. U. zu vermeiden gewesen wären.

Ott schoß das goldene Tor

Frankonia — KfV 0:1 (0:1) / Frankonia hätte den Ausgleich verdient

Torarme Spiele erfreuen sich nicht der Gunst des Publikums. Dennoch mögen die etwa 1000 Zuschauer am Mittwochabend auf dem Frankonia-Platz ihr Kommen nicht bereut haben. Sie sahen ein jederzeit spannendes, tempogeladenes Spiel mit teilweise ausgezeichneten Leistungen.

Die große Überraschung war auch diesmal wieder die Elf von Frankonia, die dem deutschen Amateur-Vizemeister ein unbekümmertes, im ganzen gleichwertiges Spiel lieferte. Was der KfV an Technik und Kombination voraus hatte, das gleichen die Frankonen durch eine rasante Zielstrebigkeit aus. Und hätte der Halbrechte Schäfer nicht einen Elfmeter und zwei weitere faustdicke Torgleichheiten vergeben, so wären die Schwarzroten kaum ungerüpfelt davon gekommen.

Bei leichter Feldüberlegenheit des KfV von Anfang an überraschende Vorstöße der Frankonen. In der 20. Minute unterläuft Bullinger im Anschluß an eine Ecke ein Handspiel im Strafraum. Schäfer schießt knapp neben den Pfosten. In der 28. Minute läuft Ott plötzlich durch und jagt das

Beim Baden ertrunken

Der vierzigjährige Arbeiter Anton Berner aus Hagsfeld ertrank gestern Abend gegen 18.30 Uhr beim Baden im Hagsfelder Baggersee. Die Berufsfeuerwehr barg die Leiche mittels Tauchretter gegen 19 Uhr. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Unvorsichtiger Radfahrer

Ein jugendlicher Radfahrer, der sehr schnell und unvorsichtig fuhr, stieß gestern nachmittags beim Einbiegen vom Zirkel in die Lammerstraße mit einem sehr langsam rollenden Jeep zusammen. Der Junge erlitt eine Verletzung am Unterkiefer. - Auf der Linkenheimer Allee wurde gestern Abend gegen 22.30 Uhr ein zur Stadt fahrender Motorradfahrer von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen gerammt, der nach links in die zur Forstner-Kaserne führende Straße einbiegen wollte. Kurz zuvor hatte der Pkw einen Dreiradlieferwagen überholt. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen an den Beinen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Rund 30 000 DM Sachschaden

Wie bereits in unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, geriet bei den Bega-Chemiewerken, und nicht wie irrtümlich berichtet, bei den Heger-Chemiewerken, an der Südböckstraße auf dem Rheinhefenfeld am Dienstag, gegen 23 Uhr, eine Kesselfüllung in Brand. Die Ursache des Brandes ist vermutlich im Überkochen der Flüssigkeit zu suchen. Der Sachschaden beläuft sich auf 25 000 bis 30 000 DM.

Werbung bei Großveranstaltungen

Werbelakate für Großveranstaltungen werden wie die Stadtverwaltung mitteilt, nur genehmigt, wenn sie auf einem besonderen Rahmen oder einer Tafel angebracht sind und nach Beendigung der Veranstaltung entfernt werden können, so daß der alte Zustand wieder hergestellt ist. Großveranstalter müssen sich verpflichten, über die baurechtlich genehmigten Reklamevorrichtungen hinaus keine Außenwerbung anzubringen und nach Beendigung des Gastspiels den alten Zustand wiederherzustellen. Zur Sicherung der Verpflichtung ist von Veranstalter eine Kautions in Höhe von 100 bis 500 DM zu hinterlegen. (Nähere Einzelheiten in unserer Mittwoch-Ausgabe: „Ein Kampf gegen Windmühlensflügel?“)

Ott schoß das goldene Tor

Frankonia — KfV 0:1 (0:1) / Frankonia hätte den Ausgleich verdient

Torarme Spiele erfreuen sich nicht der Gunst des Publikums. Dennoch mögen die etwa 1000 Zuschauer am Mittwochabend auf dem Frankonia-Platz ihr Kommen nicht bereut haben. Sie sahen ein jederzeit spannendes, tempogeladenes Spiel mit teilweise ausgezeichneten Leistungen.

Die große Überraschung war auch diesmal wieder die Elf von Frankonia, die dem deutschen Amateur-Vizemeister ein unbekümmertes, im ganzen gleichwertiges Spiel lieferte. Was der KfV an Technik und Kombination voraus hatte, das gleichen die Frankonen durch eine rasante Zielstrebigkeit aus. Und hätte der Halbrechte Schäfer nicht einen Elfmeter und zwei weitere faustdicke Torgleichheiten vergeben, so wären die Schwarzroten kaum ungerüpfelt davon gekommen.

Bei leichter Feldüberlegenheit des KfV von Anfang an überraschende Vorstöße der Frankonen. In der 20. Minute unterläuft Bullinger im Anschluß an eine Ecke ein Handspiel im Strafraum. Schäfer schießt knapp neben den Pfosten. In der 28. Minute läuft Ott plötzlich durch und jagt das

KfV — Phönix

Am Donnerstagabend, um 18 Uhr, bestreiten im Rahmen der Jubiläumsspiele des FC 21 Karlsruhe KfV und Phönix das Endspiel. Das Spiel findet auf dem Platz des FC 21 statt.

